

## **Offener Brief zum Thema „Bekämpfung der Corona-Pandemie“ an den Regionspräsidenten Hauke Jagau am 19.03.2021**

von Sven-Christian Kindler, Julia Willie Hamburg, Evrim Camuz

Sehr geehrter Herr Regionspräsident Jagau,

wir schreiben Ihnen als hannoversche Abgeordnete aus Bund und Land sowie als Mitglied der Regionsversammlung, weil uns wie Ihnen die Bekämpfung der Corona-Pandemie am Herzen liegt. Allerdings hat uns sehr irritiert, dass Sie den Beschluss der Ministerpräsidentenkonferenz und der Bundesregierung die notwendigen Maßnahmen – sowohl Lockerungen als auch Verschärfungen – an den Inzidenzwert der COVID19-Neuinfektionen innerhalb einer Woche pro hunderttausend Einwohner\*innen als wichtigsten Maßstab bei der Bewertung der pandemischen Lage zu binden, so hart kritisieren. Diese Debatte führt aus unserer Sicht in die falsche Richtung. Der Inzidenzwert und seine Veränderung im Verlauf zeigen sehr gut an, ob exponentielles Wachstum vorliegt. Er ist ein bewährter Frühwarnindikator für die zukünftige Belegung der Krankenhäuser. Angesichts der rollenden dritten Welle, der geringen Durchimpfung der Bevölkerung und der erst kürzlich eindrücklichen Warnung der Intensivmediziner\*innen vor einer Überlastung der Intensivstationen in wenigen Wochen halten wir, wie die große Mehrheit der Wissenschaftler\*innen, die klare Orientierung am Inzidenzwert der Neuinfektionen weiterhin für unerlässlich. Andernfalls würde die Pandemie außer Kontrolle geraten und viele Menschen in der Region sterben und dauerhaft schwer erkranken.

Diese Diskussion lenkt auch davon ab, was jetzt vordergründig zu tun ist. Seit Anfang Dezember ist, wie Sie wissen, der Inzidenzwert der COVID19-Neuinfektionen innerhalb einer Woche pro hunderttausend Einwohner\*innen in der Region Hannover dauerhaft über dem Wert 100. Zu spät wurde auf die britische Mutation B.1.1.7 gezielt getestet und das trotz der engen Verbindungen zwischen Großbritannien und der Region Hannover. Mittlerweile ist B.1.1.7 die dominierende Variante des Virus in der Region Hannover und hat den Wildtyp des SARS-CoV-2-Virus weitgehend verdrängt. Diese Virus-Mutation ist deutlich ansteckender und auch gefährlicher im Verlauf, so dass klar ist, dass konsequentere Maßnahmen notwendig sind, um diese neue pandemische Lage unter Kontrolle zu kriegen. Diese konsequente Reaktion mit klaren Maßnahmen zu einer stärkeren Eindämmung der Pandemie vermissen wir aber in der Region Hannover. Damit meinen wir nicht, die vielen engagierten Mitarbeiter\*innen im Gesundheitsamt und den anderen Behörden, sondern konkret die fehlende Gesamtstrategie der Region Hannover, für die Sie als Regionspräsident verantwortlich sind.

Seit Wochen werden die Menschen in der Region auf nahende Lockerungen vertröstet, die dann doch nicht eintreten können, weil die Pandemie in der Region Hannover nicht unter Kontrolle ist. Schulen und Kitas müssen deswegen geschlossen bleiben. Dies hat dramatische Folgen für Familien, insbesondere Kinder leiden sehr unter diesen Zuständen. Vereinsamung und Depressionen bedrohen viele zusätzlich.

Zudem wirkt sich die Pandemie wie ein Katalysator auf schon zuvor bestehende Probleme wie Arbeitslosigkeit und Armut, die ungleichberechtigte Teilhabe der Geschlechter am gesellschaftlichen Leben und Chancengerechtigkeit aus. Von der Situation in der Pflege ganz zu schweigen.

Es ist falsch und unserer Meinung nach unverantwortlich jetzt die kritischen Marken für Lockerungen infrage zu stellen und anheben zu wollen, nur weil man diese nicht erreicht. Man kriegt eine Pandemie nicht in den Griff, wenn man die Statistik ändert, sondern nur durch eine wirksame Strategie mit konsequenten Maßnahmen.

Bisher fehlt der Region Hannover zum Beispiel eine wirksame Teststrategie. Das liegt zwar auch an den Verfehlungen der Bundes- und Landesregierung, entlässt aber die Region Hannover nicht aus der Verantwortung hier selbst mehr zu tun. Mehr Testungen sind notwendig, um die Kontaktverfolgung zu ermöglichen und die Infektionsketten schneller in den Griff zu bekommen. Wir brauchen dafür dringend mehr mobile Testteams und regelmäßige kostenlose Schnelltests – mindestens zweimal pro Woche – in Schulen, Kitas und Betrieben. Dass die Zahlen steigen, wenn wir mehr testen, wie oft behauptet wird, ist aber ein statistischer Irrtum. Denn die Zahlen steigen in jedem Fall. Die Frage ist, ob das Gesundheitsamt frühzeitig davon erfährt, und konsequent Infektionsketten durchbricht oder aber erst viel zu spät auf Grund der Unkenntnis gegensteuert, was sich bei einem exponentiellem Wachstum als besonders erschwerend erweist. Zudem wäre es nur ein sehr kurzfristiger Effekt, der die realen Zahlen zutage führt. Langfristig kann viel testen zu niedrigeren Zahlen führen, da die Infektionsketten so schneller und effektiver durchbrochen werden können. Wir sprechen uns für eine langfristige und wirksame Strategie aus, die eine Perspektive für die Region Hannover bietet.

Zudem erreichen uns immer wieder Mitteilungen von Betroffenen, dass sie zum Teil eine Woche auf weitere Informationen bezüglich Quarantäneregelungen und Testung warten. Eine Kontaktnachverfolgung und eine frühzeitige engmaschige Kommunikation zu möglichen Infizierten und K1-Personen ist unerlässlich, um eine Ausbreitung des Virus einzudämmen. Wir bedauern, dass die Region Hannover im Gesundheitsamt noch nicht auf das Programm Sormas umgestiegen ist. Das System soll bundesweit von allen Gesundheitsämtern eingeführt werden, um dadurch einen einheitlichen Umgang mit den Pandemiedaten zu ermöglichen.

Außerdem ist bundesweit und auch in der Region Hannover die Home-Office-Quote viel zu gering. Viele Mitarbeiter\*innen klagen über Präsenzpflcht und mangelnden Arbeitsschutz. Wir schlagen eine Extra-Hotline vor an die sich Mitarbeiter\*innen anonym wenden können, um Verstöße gegen den Infektionsschutz und Arbeitsschutz zu melden. Diese Meldungen müssen dann auch konsequent überprüft werden. Parallel soll ein runder Tisch unter anderem mit Vertreter\*innen aus der Wirtschaft und der hannoverschen Handwerkskammer eingerichtet werden, das Unternehmen zum mobilen Arbeiten berät.

Im Rahmen des Infektionsschutzgesetzes zum Schutz der Bevölkerung hat die Region Hannover zurecht weitreichende Befugnisse, die sie auch im betrieblichen Kontext stärker anwenden sollte.

Wichtig ist zudem, flächendeckende dezentrale Impfmöglichkeiten, in Impfzentren und bei den niedergelassenen Ärzt\*innen aufzubauen. Es muss weiterhin eine hohe Priorität haben Fahrtstrecken zu vermeiden. Wenn Personen aus dem Umland für einen Impftermin in die Innenstadt Hannover fahren müssen, ist dies nicht zielführend im Sinne des Infektionsschutzes.

Wir bitten Sie, handeln Sie jetzt. Ergreifen Sie wirksame Maßnahmen, um den Inzidenzwert dauerhaft zu senken und die Pandemie wieder unter Kontrolle zu kriegen.

Sven-Christian Kindler, MdB Bündnis 90/Die Grünen

Julia Willie Hamburg, Fraktionsvorsitzende Landtagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen

Evrin Camuz, Fraktionsvorsitzende Grüne Regionsfraktion